

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

30.1.1857 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Januar.

Nr. 25.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkrungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

V Die Oberrheinbahn von Heidelberg nach Würzburg.

II.

Vom Neckar, 27. Jan. Nachdem durch die großh. Regierung die Terrainuntersuchungen zwischen Heidelberg und Würzburg angeordnet, und darauf hin von dem großh. Oberbauamt Keller im Laufe des Sommers 14 verschiedene Richtungen aufgenommen und geprüft worden waren, darf man zur Annahme berechtigt sein, daß folgende Richtung und Stationen der Oberrheinbahn als die beste erkannt und zur Ausführung genehmigt werden dürften, wobei zu bemerken ist, daß diese Richtung sowohl von dem französischen Bauunternehmer, als auch von dem Heidelberger Komitee mit geringer Verschiedenheit angenommen worden ist.

1) Heidelberg. Hauptbahnhof; Güterstation; Remisen für Lokomotiven und Wagen; Werkstätten. Geeignete Lage: zunächst dem Winterhafen an dem Neckarufer bis zum Dierstein'schen Haus, in direkter Verbindung über die Mannheimer Straße mit den beiden Bahnhöfen der Main-Neckar- und der badischen Bahn. Vom Bahnhof längs dem Neckarufer über den Holzplatz, auf den Kranenquai, vor dem Brückenthor, und an der Kunsfmühle vorbei bis zum

2) Karlsruher. Haltstation. Von da am Hausacker über die Straße längs dem Vergabhang durch Schierbach und dem Jeniffon'schen Park stets auf derselben Straßenseite bis

3) Neckargemünd. Bahnhof. Güterstation. Ferner

4) Medesheim. Haltstation.

5) Weiskirchen. Halt- und Güterstation; zugleich für Einsheim und Neckarbischofsheim.

6) Neckarelz. Halt- und Güterstation. Neckarbrücke von Eisen mit einem Spurgeleise und einer Fahrbahn für Pferdebusen und Fußgänger.

7) Mosbach. Hauptbahnhof. Güterstation, Remisen, und Werkstätten. Einmündung der württembergischen Bahn von Heilbronn.

8) Osterburken. Halt- und Güterstation; zugleich für Buchen, Aelsheim, Wallenberg.

9) Wertheim. Haltstation.

10) Mergentheim. Bahnhof. Güterstation; zugleich angelegt zur fünftägigen Einmündung der bayrischen Ostbahn-Fortsetzung von Nürnberg.

11) Königshofen. Haltstation; zugleich für Lauda und Grünsfeld.

12) Taubertshausen. Bahnhof und Güterstation.

13) Gerchsheim. Haltstation. Letzter Ort in Baden.

14) Heidingfeld. Halt- und Güterstation.

15) Würzburg. Hauptbahnhof. Güterstation. Lokomotiven- und Wagenremise. Werkstätten. Verbindungsbahn mit dem bayrischen Bahnhof mittelst einer eisernen Mainbrücke, wie jene bei Neckarelz.

Die ganze Bahnstrecke ist 31 Stunden lang und wird mit Schnellzügen in 3 Stunden 6 Minuten mit Ordinärzügen in 4 " 27 " mit Güterzügen in 7 " 40 " zurückgelegt werden können.

Der Bau der Bahn wird außer den 2 Brücken auch 2 Tunnel erfordern, sonst aber nirgends großen Schwierigkeiten begegnen, und die Terrainverhältnisse sind im Allgemeinen günstig genug, um keine großen Steigungen, als höchstens bis zu 1/4 Proz., d. h. 1,25 Fuß Höhe auf 100 Fuß Länge zu erlauben.

Die Frage, ob die Einmündung der Oberrheinbahn in die badische Bahn in Heidelberg oder an der Dornmühle bei Wiesloch zu geschehen habe, dürfte, da sie genugsam von der technischen Behörde und der öffentlichen Meinung bearbeitet worden ist, zu Gunsten Heidelbergs als erledigt zu betrachten sein. Um aber auch hier noch einzelnen gegentheiligen Ansichten zu begegnen, wollen wir die Folgen erwägen, wenn die Einmündung in Wiesloch geschähe.

Die Bahn müßte von Medesheim aus durch einen dritten Tunnel bei Oberhof zur Haltstation Wiesloch und von da eine halbe Stunde weiter bis zur Dornmühle in die badische Bahn geleitet werden. Die Strecke von Medesheim nach Wiesloch ist zwar um eine halbe Stunde kürzer, als nach Heidelberg; die Baukosten aber wären ungefähr gleich, da der Tunnel den etwas größeren Schienenstrang und den Ankauf einiger Häuser am Neckarufer hinlänglich aufwiegen dürfte. So wenig diese geringe Wegabkürzung bei einem zweckmäßigen Bahnbau in Betracht gezogen werden darf, so wenig kann auch die Erwägung, daß Wiesloch 3 Stunden näher bei Keßl liege, in die Waagschale kommen; denn um was dies näher bei Keßl liegt, liegt es weiter entfernt von Heidelberg und Mannheim. Im großen Verkehr zwischen Wien und Paris, über Keßl und Forbach wird aber der Unterschied, „ob Wiesloch oder Heidelberg“, gar nicht in Betracht kommen, während für die Nähe, Heidelberg und Mannheim, 3 Stunden Unterschied sehr empfindlich wäre. Die Hauptsache aber, welche bei der Wieslocher Einmündung in Betracht kommen muß, ist die Betriebsrichtung,

welche dort für die badische Administration und für die Oberrheinbahn notwendig werden müßte. Hier würde für die badische Bahn ein neuer Knotenpunkt, und zwar einer der allerunbequemsten, geschaffen. Sind schon die Influxstationen in Heidelberg, Bruchsal, Dos, Appenweier und bald auch in Wiesloch eben so viele Hindernisse für den regelmäßigen und zweckmäßigen Betrieb der Bahn, so würde die Influx in Wiesloch, da sie schon nach einer halbstündigen Fahrt sowohl von Heidelberg, als auch von Bruchsal aus erfolgte, besonders hinderlich sein, ja die Schnellzüge dürften vollends ihren Namen ablegen.

Abgesehen von den Nachtheilen, welche die isolirte Lage des Bahnhofes bei der Dornmühle für das Dienstpersonal mit sich bringt, müßte die badische Administration Wagenremisen, Lokomotivhäuser, Güterschuppen, Bureaus, und Beamtenwohnungen bauen; sie müßte zahlreiches Dienstpersonal zur Uebernahme der Dornmühlzüge halten. In Heidelberg ist weder das Eine, noch das Andere nöthig; kein Mann braucht dort mehr angestellt zu werden.

Für die Oberrheinbahn wäre die Dornmühle eine wahre Kalamität. Wo sollte sie ihr Werkstättenpersonal, wo ihre Beamten logiren? Ganze Häuserviertel müßte sie bauen, denn nimmer dürfte sie diesen Leuten zumuthen, 1/2 Stunde entfernt in Wiesloch ihre Unterkunft zu suchen. Aber auch für die Reisenden und Güter entständen die schreiendsten Mißstände. Die badischen Bahnzüge müßten mindestens zwei- bis dreimal des Tages mit den Dornmühlzügen in fluxen, und zwar nach beiden Richtungen, Heidelberg und Bruchsal. Die Erfahrung zeigt aber, daß bei den so nahe gelegenen Influxen dieser Städte die geringste Unregelmäßigkeit in der einen Station auf der andern fühlbar wird; Reisende und Güter würden unvermeidlich stundenlang warten müssen. Was geschieht aber, wenn beim letzten Zug der badischen Bahn der Zug von Würzburg ausbleibt, oder erst dann ankommt, wenn jener fortgefahren ist? Entweder muß ein Extrazug die Reisenden nach Heidelberg und Bruchsal bringen, was gegen alle Klugheit und Deconomie wäre, oder die Verspäteten müßten sich in die Alternative fügen, in den Wärsälen zu kampiren oder zu Fuß nach Wiesloch zurückzugehen; wir sagen ausdrücklich „zu Fuß“, denn im regelmäßigen Dienst sind weder Droschken noch Omnibus nöthig, und daher gar nicht vorhanden. Ist in Heidelberg ein unfreiwilliges Warten erträglich, so wird es an der Dornmühle jedenfalls zur Qual.

Für den Gütertransport entspringen in Wiesloch die allergrößten Mißstände. Güter nach Heidelberg und zur Main-Neckar-Bahn müssen auf der kurze Strecke von drei Stunden durch eine zweite Administration laufen, einer Abrechnung mit der badischen Bahn unterworfen werden. Güterzüge nach Mannheim und dem Ueberheim müssen in die Kopfstation Heidelberg einfahren, und rückwärts ihren Lauf nach Mannheim fortsetzen. Man weiß, welche Inkonvenienzen in der Stellung der Wagen Dies mit sich führt. Güter nach Karlsruhe und weiter sind der Zufälligkeit unterworfen, ob sie mit den überaus schweren Güterzügen von Heidelberg befördert werden können, oder nicht. Während in Heidelberg die Abfertigungs- und Uebergangstation für den mitteldeutschen Verband ist, müßte eine Trennung der Oberrheinbahn von dieser Station noch unzählige kleinere Uebel zur Folge haben.

Wie nun die Dinge stehen, so hat sich für die Wieslocher Linie keine, wohl aber für die Heidelberger eine Gesellschaft zur Bauübernahme gefunden.

Das letzte „Centralblatt“ vom 24. d. M., Nr. 4, enthält Näheres über diese Gesellschaft, und wir erfahren daraus, daß die Meiningen Bank, in Verbindung mit einigen badischen Bankiers und unter der Geschäftsführung des vortheilhaft bekannten französischen Ingenieurs Barrault, die Unterhandlungen mit der großh. Regierung bereits begonnen, und unter Mitwirkung des Heidelberger Komitees zu einer raschen Erledigung den eifrigsten Wunsch habe. — v. W.

Ein Aktentück des jüngsten Pariser Kongresses.

Der „Nord“ theilt die von Ali Pascha, dem Baron de Bourquency, und Lord Cowley vorbereiteten und von dem Baron de Bourquency redigirten Instruktionen für die Donaufürstenthümer-Kommission mit. Dieselben lauten folgendermaßen:

Der 23. Artikel des Vertrags vom 30. März hat eine Spezialkommission eingesetzt, welche dazu berufen ist, die Elemente zur künftigen Organisation der Donaufürstenthümer zu sammeln und die Grundlagen dieser Organisation vorzubereiten. Demzufolge haben sich die Mächte, welche den Vertrag unterzeichnet, über die Zusammenfügung dieser Kommission, den Stipulationen des besagten Vertrags gemäß, verständigt, und der zu Paris versammelte Kongreß hat die Instruktion genehmigt, welche dazu bestimmt ist, das Verfahren der Kommission während der Dauer ihrer Mission zu regeln.

Die Artikel des Vertrags vom 30. März in Betreff der Balasch und Moldau lauten folgendermaßen:

Art. 22. Die Fürstenthümer Balasch und Moldau werden fortfahren, unter der Oberherrlichkeit der Pforte und unter der Garantie der kontrahirenden Mächte die Privilegien und Immunitäten zu genießen, in deren Besitz sie sind. Kein ausschließlicher Schuß wird über sie von einer der garantirenden Mächte ausgeübt werden. Es wird kein besonderes Recht der Eingreifung in ihre inneren Angelegenheiten gestattet werden.

Art. 23. Die hohe Pforte verpflichtet sich, den genannten Fürstenthümern eine unabhängige und nationale Verwaltung zu erhalten, sowie die vollkommene Freiheit des Kultus, der Gesetzgebung, des Handels, und der Schifffahrt. Die jetzt bestehenden Gesetze und Statuten werden revidirt werden. Um eine vollständige Uebereinstimmung betreffs dieser Revision zu erzielen, wird sich eine spezielle Kommission, über deren Zusammensetzung die hohen kontrahirenden Mächte sich verständigen werden, mit einem Kommissär der hohen Pforte in Bucharest ohne Verzug versammeln. Diese Kommission wird zur Aufgabe haben, sich über den gegenwärtigen Zustand der Fürstenthümer zu belehren und die Grundlagen ihrer künftigen Organisation vorzuschlagen.

Art. 24. Sr. Maj. der Sultan verspricht, in jeder der beiden Provinzen sofort einen Divan ad hoc zusammenzubringen, der Art zusammengesetzt, daß er die genaueste Repräsentation der Interessen aller Klassen der Gesellschaft konstituirte. Diese Divans sind berufen, die Wünsche der Bevölkerung betreffs der definitiven Organisation der Fürstenthümer auszudrücken. Eine Instruktion des Kongresses wird die Beziehungen der Kommission zu diesen Divans ordnen.

Art. 25. Die von den beiden Divans ausgesprochene Meinung in Betrach zehend, wird die Kommission das Resultat ihrer eigenen Arbeit ohne Verzug dem gegenwärtigen Sitze der Konferenz zustellen. Das Einverständnis mit der oberherrlichen Macht wird durch eine in Paris zwischen den hohen kontrahirenden Parteien abzuschließende Konvention seine Weite erhalten; und ein Paktisches wird den Stipulationen der Konvention gemäß die Organisation dieser zukünftig unter die Kollektivgarantie der unterzeichnenden Mächte gestellten Provinzen definitiv konstituiren.

Art. 26. Es ist beschloffen, daß es in den Fürstenthümern eine bewaffnete nationale Streitmacht geben wird, zu dem Zweck organisiert, die Sicherheit im Innern und diejenige der Grenzen aufrecht zu erhalten. Keine Beschränkung wird den außerordentlichen Vertheidigungsmäßigkeiten entgegengeleitet werden können, die sie in Uebereinstimmung mit der hohen Pforte zur Abweisung eines jeden fremden Angriffs zu nehmen berufen sein werden.

Art. 27. Wenn die innere Ruhe der Fürstenthümer bedroht oder gefährdet ist, so wird die hohe Pforte sich mit den übrigen kontrahirenden Mächten verständigen über die zur Erhaltung oder Wiederherstellung der legalen Ruhe zu nehmenden Maßregeln. Eine bewaffnete Intervention kann ohne vorherige Zustimmung dieser Mächte nicht stattfinden.

Die vorstehenden Artikel bestimmen auf das genaueste den allgemeinen Charakter der Arbeit, welche den europäischen Kommissären anvertraut ist. Die ihrem Studium vorliegenden Fragen umfassen das Administrativsystem in seinem vollsten Ausdruck; aber die durch den Vertrag unabweislich sanktionirten Prinzipien sollen von ihrer Prüfung ausgeschlossen bleiben.

Die Kommissäre sollen sich nach Konstantinopel begeben, sobald die successive Räumung des ottomanischen Gebiets, welche durch den 31. Art. des Vertrags vom 30. März bestimmt ist, hinreichende Fortschritte gemacht hat, so daß die Ankunft der Kommission in Bucharest, sowie die Ausführung des 20. Art. in Bezug auf die Rekrutirung der moldauischen Grenze mit dem vollkommenen Aufhören der temporären bewaffneten Okkupationen zusammenfällt.

Eine einheimische Streitmacht wird dann für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sorgen, und die Administrativbehörde wird bis dahin die Entwicklung ihrer Organisation so beschleunigt haben, daß sie allen Erfordernissen der Situation entsprechen kann.

Bei ihrer Ankunft in Konstantinopel sollen sich die Kommissäre darüber vergewissern, daß die Veröffentlichung des Hermans zur Berufung des Divans stattgefunden hat. Die Pforte hat sich nach den Bestimmungen des Vertrags vom 20. März verpflichtet, diese Zusammenberufung in einer Weise zu vollziehen, die am geeignetsten ist, eine treue Repräsentation der Interessen aller Klassen der Gesellschaft zu sichern.

Von Konstantinopel wird sich die Kommission nach Bucharest begeben. Sie wird kein vorsehentlich aufgestelltes System mit sich dorthin nehmen, sondern sie wird alle Aufklärungen, alle Informationen suchen, welche ihr erlauben werden, ein unparteiisches Urtheil über den Zustand des Landes festzustellen, indem sie sich stets daran erinnert, daß sie nur einen beratenden Charakter hat, und daß ihre Meinungen, einzig und allein zur Kenntnisaahme der Regierungen bestimmt, von denen sie ihr Mandat erhalten hat, niemals über das Gebiet ihrer Forschungen hinaus bekannt werden sollen.

Die Kommission wird ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Reformen lenken, welche die gegenwärtig gültigen Statuten und Reglements fordern. Sie wird den finanziellen Zustand des Landes, den Steuerfuß, die Beziehungen der Geistlichkeit zur Administration, die Verwaltung der Klöster, das Militärsystem und die Entwicklungen prüfen, dessen das letztere in angemessenem Verhältnisse zu den finanziellen Hilfsquellen des Landes fähig ist. Sie wird das konstitutive Prinzip der Regierungsgewalt und die sich daran knüpfenden Fragen prüfen; aber sie wird über kein System diskutiren, welches in offenem Widerspruch mit den durch den Vertrag vom 30. März sanktionirten allgemeinen Prinzipien stehen würde.

Sobald als die Divans in den beiden Fürstenthümern konstituirt sind, wird sich die Kommission durch dasjenige ihrer Mitglieder, welches sie zum Organ gewählt hat, mit den Präsidenten dieser Divans in Verbindung setzen. Sie wird dieselben einladen, ihr die Wünsche mitzutheilen, welche sich in Bezug auf die Verbesserungen, die alle Zweige der Administration gestatten, und in Bezug auf die Reformen, welche die

Organisation der Fürstenthümer in ihrer Gesamtheit betreffen, kund gegeben haben.

Wenn der Kommission die von den Divans kundgegebenen Wünsche zur Aufhellung aller ihrer Prüfung unterbreiteten Fragen nicht genügend erscheinen, so wird sie ergänzende Fragen an dieselben richten und die zur Vollenbung ihrer eigenen Arbeit nöthigen Antworten veranlassen.

Während der Dauer der Versammlung der Divans soll kein Einfluß auf den Gang ihrer Beratungen ausgeübt werden. Jede äußere Agitation würde deren Resultat verfälschen und würde die Verbesserungen, welche die Unterzeichner des Vertrags vom 30. März im Einvernehmen mit der Hofkanzlei in die innere Verwaltung der Fürstenthümer einzuführen sich bemühen, verzögern, wo nicht für immer gefährden. Wenn die Beratungen der Divans beendet sind, wird sich die Kommission über den Gesamtbericht verständigen, welchen sie nach dem gegenwärtigen Sitz der Konferenzen senden soll. Wenn diese Verständigung nicht in Betreff aller Punkte erreicht würde, so wird sie die übereinstimmenden Ansichten nebst denjenigen, über welche keine Verständigung erreicht worden ist, darlegen.

Uebrigens wird die Kommission während ihrer Operationen ihren wahren Charakter nicht aus den Augen verlieren. Sie ist mit einer unparteiischen Untersuchung beauftragt, und sie wird nur dann genau dem Geiste ihrer Institution entsprechen, wenn sie sich in ihren Beziehungen zu den Beamten und den Privatpersonen gegen jeden Akt der Autorität oder der Einmischung verwahrt, welcher mit dem Zweck ihrer Mission in offenem Widerspruch stände.

Deutschland.

Baden, 27. Jan. Bei der Beurtheilung der Verhältnisse, die bei der Gestaltung der Preise in der Lebensmittelfrage zusammenwirken, geht man vielfältig nur von dem Augenblicklichen und Näherliegenden aus, während das Fernere, das gleichwohl großen Einfluß übt, außer Acht bleibt. Wir machen hier nur darauf aufmerksam, wie viele Morgen Landes bebaut werden zum Betriebe industrieller Unternehmungen. Nach einem Bericht des „Bad. Erbl.“ wurden in Baden 1855 im Ganzen 7690 Morgen mit Zuckerrüben bebaut: 572 im Seekreise, 1016 im Oberreinkreise, 3242 im Mittelreinkreise, 2860 im Unterreinkreise, wodurch bei einer Durchschnittszahl von 138 Str. auf den Morgen 513,030 fl. im Ganzen, durchschnittlich 87 fl. per Morgen, erlöst wurden. Nun nehme man dazu alle Morgen Landes, welche für den Tabakbau bestimmt sind und immer noch mehr bestimmt werden, und die Zahl der Fruchtfelder wird um ein Wesentliches kleiner erscheinen. Gerade der Umstand aber, daß der Ackerbau mit in das große Getriebe der Industrie und des Handels eingreift, ist für den Landmann eine Quelle des Wohlstandes.

Bruchsal, 26. Jan. Der „Schw. M.“ schreibt: Als ein erfreuliches Ereigniß begrüßen wir die Beleuchtung der Stadt Bruchsal mit Gas, welcher sich außer vielen Privaten auch die hiesigen Strafanstalten, insbesondere das neue Männerzuchtthaus, angeschlossen haben, in welchem jede der 400 Einzelzellen mit einer der Beschäftigungsweise des Gefangenen entsprechenden Flamme versehen wurde. Auch der ganze württembergische Bahnhof sammt allen Gebäuden und Werkstätten wird jetzt mit Gas beleuchtet, und fällt dessen Helle gegenüber den nur spärliches Licht verbreitenden Oelampfen unseres Bahnhofes angenehm in die Augen. Wir kennen den Grund der Zögerung der badischen Eisenbahnverwaltung, diese so zweckmäßige Beleuchtungsweise auch ihrem Bahnhofs zu verschaffen, nicht; hoffen aber, daß bis zum kommenden Winter die Hindernisse beseitigt sein möchten.

Vom Bruchsal, 29. Jan. Die Fruchtmarkte stehen jetzt wieder in gleichem Stadium, wie vor etwa sechs Wochen; die Kauflust ist gering und Käufe auf Spekulation floden ganz. Die Zufuhr zum Verkauf ist daher ebenfalls klein; der Verkäufer und Produzent hofft auf höhere Preise, und die gefüllten Speicher bleiben geschlossen; der Käufer hofft das Gegentheil, und es beschränkt sich daher der ganze Umsatz auf den täglichen Verbrauch. Besonders flau war der gestrige Markt in Bruchsal; stärkere Zufuhr war vorgestern in Heidelberg und dabei einiger Umsatz in Gerste. Viktualienpreise haben keine Aenderung erlitten, und von größern Kartoffelverbindungen ins Ausland, wie einige Blätter vom Oberland berichten, ist hier gar keine Rede. Die Bierkonsumtion nimmt immer zu, die Qualität leider ab. Uebrigens kostet in Mannheim, 2 Bräuer ausgenommen, welche sich noch 2 1/2 kr. zahlen lassen, der Schoppen überall 2 kr., während in Heidelberg noch 2 1/2 kr. für wirklich nicht bessere Qualität bezahlt wird.

Freiburg, 28. Jan. Dem Vernehmen nach werden im nächsten Sommer noch mehrere englische Familien ihren Wohnsitz hier nehmen. Es sind bereits mehrere Anträge für Miethen von größern Wohnungen und selbst ganzen Häusern gegeben worden. Auch sollen mit kommendem Frühjahr mehrere Neubauten unternommen werden.

Freiburg, 28. Jan. Frau Howig hat gestern durch ein zweites Gastspiel dem bei ihrem ersten Auftreten allgemein gehegten Wunsche, sie wieder zu hören, aufs glänzendste entsprochen. Die ausgezeichneten Mittel der Natur und Kunst, die wir das letzte Mal zu bewundern Gelegenheit hatten, erregten auch in der Rolle der „Martha“ einen so möglich noch lebhafteren Beifallssturm. Die seltene Vollkommenheit von Gesang und dramatischem Spiel, deren glückliche Vereinigung der Künstlerin ihren Plag in erster Reihe sichert, wirkt eben so mächtig ergreifend, als sanft bezaubernd und entzückend. Die Schönheit und Wirkung der Darstellung einzelner Partien besonders hervorzuheben, dürfte hier um so eher übergangen werden können, als Alles wie aus Einem Gufe der Ausdruck einer denkenden, die herrlichen Mittel der Natur echt künstlerisch verwendenden Kunst ist. Eine anerkennende Erwähnung verdienen wohl auch die Leistungen der übrigen Hauptrollen, deren Trägern das Zusammenwirken mit dem verehrten Gast erhöhtes Feuer und Frische eingestößt zu haben scheint. Hr. Dreigler (Eponel) hat sich im letzten Theil fast selbst überboten. Beson-

ders aber glauben wir unseres Baritonisten, Hrn. Rosner (Plumfett), welcher zur Zeit das beste Mitglied unserer Bühne ist, erwähnen zu dürfen, dessen schöne Anlagen und nicht gewöhnliche Gesangsmittel auch in einer weitem Sphäre entsprechen dürften.

Vom Schwarzwald, 28. Jan. Die Vermählungs-Festgabe der Bezirksämter Hornberg, Triberg, und Billingen ist nun von dem Verfasser derselben, Hrn. Bob in Furtwangen, vollendet und harret nur noch der künstlerischen Ausschmückung, welche dem Maler Heinemann in Hisingen übertragen wurde. Letzterer hatte mit unvorhergesehenen Hindernissen zu kämpfen, welche die Vollenbung seiner Arbeiten bis dahin verzögerten. Diese werden jedoch in wenigen Tagen vollendet sein. Es wird alsdann diese herrliche Festgabe zu Triberg dem Publikum einige Tage über zur Beschaung aufgestellt werden, ehe sie an ihren hohen Bestimmungsort abgeht. — Sicherem Vernehmen nach ist das Welte'sche Orchesterion zu Böhrnbach, welches aus Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs gefertigt wurde, zum Behufe seiner Vollkommenung auseinandergelegt worden, und es dürfte demnach dieses Musikwerk in nächster Wälde noch nicht an den hohen Besteller abgeliefert werden. — Am letztverfloffenen Montag ist in Peterzell, Amts Hornberg, ein großes Bauernhaus, der s. g. Hohlbrünnhof, abgebrannt. Sämmtliche Fahrnisse, worunter bedeutende Quantitäten Früchte, sind — bis auf wenige Kleidungsstücke und Betten — ein Raub der Flammen geworden; dagegen hat von 50 Stück Vieh nur eines den Tod in den Flammen gefunden; die übrigen konnten gerettet werden. Der Eigenthümer ist weder mit dem Gebäudesänstel noch mit den Fahrnissen versichert und erleidet in Folge dieser Fahrlässigkeit, welche sich sein Bewohner eines hölzernen Hauses sollte zu Schulden kommen lassen, nach gerichtlicher Abschätzung einen Schaden von 3500 fl. Den Dienstboten ist ihre ganze Habe verbrannt, und es verdient hier die uneigennütige Thätigkeit des Dienstknechtes besonders hervorgehoben zu werden, welcher sich vorzugsweise mit der Rettung des Viehes beschäftigte und seine Kleider — seinen ganzen Reichthum — den Flammen überließ. Leider wurde dieser treue Dienstbote in seinem löblichen Eifer durch ein herunterstührendes Hausgeräth verwundet, was jedoch keine nachtheiligen Folgen für seine Gesundheit befürchten läßt. Ueber die Entstehung des Feuers verläutet bis dahin nichts Zuverlässiges.

Stuttgart, 28. Jan. Ueber die gegenwärtig in allen Kreisen vielbesprochene Flucht des Hofraths Dr. Gustav Schilling hört der „Schw. Merk.“ Folgendes: Schilling soll Stuttgart, mit einer ansehnlichen Summe versehen, verlassen und sich in Liverpool nach Amerika eingeschifft haben. Es liegen gegen ihn Anschuldigungen wegen Beschleßung von ungesetzlichen Beträgen von 70,000 fl. vor.

München, 25. Jan. (N. Nachr.) In letztverwichener Nacht wurde in einem hiesigen Café ein geheimer Spielklub polizeilich aufgehoben.

München, 28. Jan. (A. Z.) Der König ist heute am frühen Morgen mit zahlreicher Begleitung nach Italien abgereist, nachdem schließlich noch eine der „brennenden Fragen“, um welche sich seit Wochen hier das Gespräch mehr als um Neuenburg, China oder Persien drehte, ihre Erledigung gefunden: Dingelstedt hat seine Entlassung mit Pension erhalten, und Hr. v. Frays, der vor Dingelstedt die königl. Hoftheaterintendant leitete, dieselbe wieder übernommen, und zwar unter so schmeichelhaften Aeußerungen des Monarchen, daß alle Ertzschuldigungen wegen Kränklichkeit etc. dem bestimmt ausgesprochenen königl. Willen weichen mußten. — Gestern Nachmittag versuchte ein entlassener Gendarm in der Arcisstraße seinen frühern Hauptmann, Hrn. Zippere, durch einen Pistolenschuß zu tödten; glücklicher Weise aber verlagte das Gewehr, und es gelang auch sofort, den Thenden festzunehmen.

Mendelsburg, 21. Jan. (N. Z.) Das hiesige Wochenblatt schreibt: Auf der heutigen Session stellte sich von der verhältnißmäßig großen Anzahl Seidenpflichtiger nur ein Mann, welcher indess nicht ausgehoben wurde. Alle übrigen waren abwesend oder verschollen. Diese Thatsache bedarf für Jeden, der sehen und hören will, keines Kommentars; in ihr ist die ganze Anomalie der jetzigen Stellung der Herzogthümer zur dänischen Monarchie in nuce enthalten.

Berlin, 27. Jan. (Fr. P.-Ztg.) Gegen die Finanzvorlagen der Regierung bildet sich innerhalb beider Häuser des Landtags eine zunehmende Opposition, vorzugsweise durch Lokalgitationen vermehrt gegen die Häusersteuer; nicht allein die einzelnen projektirten Steuern, sondern das zum Grunde liegende System wird angefochten, und eine wesentliche Aenderung der Prinzipien für nothwendig erachtet. Unter dem Vorsitz des Abg. v. Pato w hat sich namentlich zur Diskussion über die Steuervorschläge eine freiwillige Spezialkommission (ohne formelle Beziehung zu dem Hause der Abgeordneten) gebildet, zusammengefaßt aus Mitgliedern des Zentrums, der katholischen und linken Partei, weil diese durch die Parteiwahlen der Rechten fast gänzlich von allen Kommissionen ausgeschlossen wurden. — Der Abg. v. d. Horst hat seinen vorjährigen Antrag wieder eingebracht, die Staatsregierung um Einbringung einer Gesetvorlage zu ersuchen, wodurch die Schließung von Ehen in zu jungem Alter, sowie die leichtfertige Eheschließung verpönt werde.

Breslau, 24. Jan. Der Fürstbischof von Breslau hat am Sylvesterabend 1856 für den österreichischen Antheil der hiesigen Diözese einen ausführlichen Hirtenbrief, betr. die neue Ehegesetzgebung in Oesterreich, erlassen.

Wien, 27. Jan. Die Räumung der Donaufürstenthümer von den k. k. österreichischen Truppen wird nach dem bereits an Ort und Stelle befindlichen Marschplan binnen 20 Tagen bewerkstelligt sein, so daß die Nach-

hut des Armeekorps zwischen dem 20.—24. März die Grenze passirt haben wird; die Avantgarde wird sich am 1. März in Bewegung setzen. — Am 24. d. Abends, versammelten sich die Münzkonferenz-Bevollmächtigten in dem Hotel zur Stadt Frankfurt, um zum Abschiede an einem gemeinschaftlichen Diner, dem auch der Hr. Ministerialrath v. Brentano beizuwohnen, Theil zu nehmen. Die Bevollmächtigten sind sämmtlich theils gestern, theils heute in ihre Heimath abgereist. — Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den Vertrag zwischen Oesterreich und Nordamerika wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher. Derselbe bleibt bis 1. Jan. 1858 gültig, und bleibt sodann noch weitere 12 Monate in Wirksamkeit, wenn von keiner der kontrahirenden Parteien dagegen Einspruch gethan wird. Ausgeliefert werden auf gegenseitige Requisition alle Individuen, welche beschuldigt werden: des Mordes, des Seeraubes, der Brandstiftung, des Raubes, der Fälschung, Anfertigung oder Verbreitung falschen Geldes; des Defektes oder Unterschlagens öffentlicher Gelder.

Wien, 28. Jan. (Tel. Dep. d. A. Z.) Die österreichische Kreditauskalt präliminirt für 1856 12 fl. Dividende und 10 Proz. Reservefonds. Die Direktoren und der Verwaltungsrath verzichten zur Hälfte auf ihre resp. Lantien.

Schweiz.

Basel, 26. Jan. Man schreibt der „N. Zürich. Ztg.“: So viel man über die zweite Mission des Hrn. Dr. Kern nach Paris vernimmt, ist derselbe vom Kaiser abermals sehr wohlwollend empfangen worden. Daß die Neuenburger Konferenz in Paris abgehalten wird, ist ziemlich sicher, bestimmt jedoch noch nicht. — Die Klagen über zu langsame Entlassen der Truppen sind deswegen nicht ganz gerechtfertigt, weil es nicht möglich ist, auch unter 14 Tagen 35,000 Mann zu entlassen, welche wenigstens bis auf einen bestimmten Punkt fast die gleichen Straßen zu gehen haben, wenn nicht die Quartiergeber allzu sehr belästigt werden sollen. — Oberst Ziegler drückt sich in seinem letzten Tagesbefehl über die Vermittlung also aus:

Daß es nicht zur Erprobung unserer Befähigkeit gekommen, mag Manchem nicht recht liegen; aber so, wie Gott der Allmächtige beschließt, ist es immer am besten; unser Dank erhebe sich zu demselben, daß das Glück der Haushaltungen nicht durch den Krieg gestört wurde, das schöne Heimathland aber vor den Folgen eines solchen verschont blieb. Mit einem gewissen Selbstgefühl von Befriedigung dürfen wir uns sagen: „Der Mann ist noch etwas werth“; denn ein Jeder von uns fühlte die Kraft zum Handeln in sich, wenn die Umstände es so gewollt hätten.

Aus der gleichen Dredre ersehen man, daß die Justizbeamten bei der Division V keine Arbeit hatten. — Die Regierung von Genf hat Klappa zum Obersten ernannt.

Italien.

Turin, 23. Jan. (Schw. M.) Am Abend des 21. ist der König mit der Dampfregate „Governolo“ von Genua nach Nizza abgereist. (Der König ist am 22. d. selbst eingetroffen.) Nizza wird dem König würdig empfangen, und es sind der Feierlichkeiten manche angefangen, u. a. Beleuchtung der ganzen Stadt und des Hafens. Maestro Verdi ist ebenfalls in Nizza angekommen. — In der Abgeordnetenkammer wird gegenwärtig der Gesetzentwurf über die Reorganisation des Unterrichts wesens verhandelt, und es ist sehr interessant, zu sehen, wie die, sonst radikalen Prinzipien so wenig zugehörige liberale Partei diesmal für unbedingte Lehrfreiheit ohne alle staatliche Ueberwachung stimmt. Das Ministerium aber sowohl, als die Mehrheit und ein Theil der Linken waren nicht gewillt, alle und jede Schranke so ganz wegzuerwerfen, und zwar nur zum Vortheil der liberalen Partei; es wurde mit großer Mehrheit beschlossen, daß der öffentliche Unterricht von der Regierung geleitet, der Privatunterricht aber von derselben im Interesse der Moral, der Gesundheit, der Erziehung des Staates, und der öffentlichen Ordnung überwacht werden soll.

Aus Sizilien wird ohne Angabe des Datums gemeldet, daß das Kriegsgericht, das den Baron Bentivenga verurtheilt, nun auch den Doktor Guernaro von Cefalu zum Tode verurtheilt habe. — Der Mörder des Grafen Lovatelli von Ravenna ist verhaftet; er war früher auf den Gütern des Grafen beschäftigt, aber seines Dienstes entlassen worden.

Mailand, 27. Jan. Das Amnestiedekret ist in Form folgenden Schreibens erlassen worden:

Lieber Feldmarschall Graf Radetzky! Ich finde für gut, auf dem Gnadenwege allen Angehörigen des lombardisch-venetianischen Königreichs, welche zur Stunde wegen Verbrechen des Hochverrats, der Majestätsverletzung, der Störung der öffentlichen Ruhe, Empörung oder Aufstandes verhaftet sind, die ganze, ihnen auferlegte Strafe zu erlassen, und zu befehlen, daß dieselben unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollen.

Gleichzeitig finde ich für gut, alle im lombardisch-venetianischen Königreich wegen obgenannter Verbrechen anhängigen Prozesse niederzuschlagen und die Freilassung aller aus diesem Grunde eingekerkerten Personen zu befehlen.

Der in Mantua bestehende Spezialgerichtshof soll von Stunde an seine Verrichtungen einstellen und baldigt aufgelöst werden.

Mailand, 25. Jan. 1857. Franz Joseph.

Aus einem Privatbriefe aus Mailand, 26., entnimmt die „Basel. Ztg.“ Folgendes: Hatte ich gestern noch von einiger Mißstimmung wegen verzögerter Amnestie geschrieben, so hat im Laufe des Nachmittags die Stimmung gänzlich umgeschlagen. Gegen 4 Uhr Abends wurde obiges Amnestiedekret veröffentlicht. Bei hereinbrechender Nacht wurde freiwillig, ohne irgend eine Aufmunterung von Seite der kaiserlichen oder städtischen Behörden, die ganze Stadt beleuchtet; vor dem Pallast wogte eine unzählbare Menschenmenge, das ins Italienische übersetzte Volkslied: „Gott erhalte unsern Kaiser“, singend, was mir in Italien noch nie vorgekommen. Das Volk begleitete das Kaiserpaar ins

Theater della scala, wo dasselbe mit großer Begeisterung empfangen wurde; beim Weggehen war wieder stürmisches Beifallklatschen; das Theater war brillant beleuchtet und die Logen sehr stark besetzt; das Paterre war überfüllt; die Bevölkerung stand in allen Straßen dicht beisammen und begrüßte die Majestäten bei der Rückkehr mit Jubel. Auf heute ist großartige Beleuchtung von der Munizipalität angeordnet, gestern war sie ganz freiwillig.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Ueber den Prozess Berger schreibt man der „N. Preuß. Ztg.“: „Der päpstliche Nuntius und der Bischof von Tripolis haben eine Audienz in den Tuilerien gehabt; man glaubt, daß die beiden Prälaten den Kaiser um Begnadigung des Berger, d. h. Befreiung von der Todesstrafe, gebeten hätten. Uns aber ist versichert worden, daß in dieser Audienz vorzugsweise von der Nothwendigkeit die Rede gewesen sei, den Berger vor der Vollziehung des Urtheils seiner geistlichen Würde zu entkleiden, wenn auch nur innerhalb der Mauern des Gefängnisses. In früheren Zeiten geschah diese „Degradation“ der verurtheilten Priester öffentlich. Dem sei, wie ihm wolle, aus den Aeußerungen von Personen, welche dem Kaiser sehr nahe stehen, geht keineswegs hervor, daß dieser die Absicht kund gegeben hätte, den Verbrecher zu begnadigen, vielmehr Dies, daß am Hofe die Ueberzeugung vorherrsche, das wohlverstandene Interesse des Kaiser selbst erheische es, daß man der Gerechtigkeit ihren Lauf lasse. — Zweifelhafter als die Verwerfung des Anabergesuches Berger's ist die Verwerfung seiner Appellation durch den Kassationshof; denn wir wissen auf das zuverlässigste, daß die Mitglieder dieses Tribunals sich in der größten Verlegenheit befinden. Es entgeht ihnen nicht, daß es ein Uebel sein würde, das Urtheil des Kassationshofes zu kassiren, und somit die Aufregung noch lange Zeit fortzudauern und eine Wiederholung des Skandals im Justizpalaste möglich zu machen; andererseits aber wollen sie auch nicht den Vorwurf auf sich laden, einen Urtheilspruch zu bestätigen, den sie, unter anderen Umständen, jedenfalls für null und nichtig erklärt haben würden. Es ist nun einmal eine Thatsache, daß dem Berger nicht die erforderliche Zeit gelassen wurde, seine Entlastungszeugen zu zitiren.“

Paris, 28. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Justizministers an den Kaiser über die Kriminalstatistik für das Jahr 1855. Es geht daraus hervor, daß trotz der fortwährenden Theuerung die den Geschwornengerichten zugewiesenen Verbrechen gegen das Jahr 1854 um 13 Proz. und die von der Justizpolizei abgeurtheilten Verbrechen um 8 Proz. abgenommen haben. Dieses glückliche Resultat kann man nicht einer Nachlässigkeit der Polizei zuschreiben; denn ihre Anstrengungen sind beträchtlich vermehrt worden seit 3 Jahren; es kann nur in einer wirklichen Verminderung der Verbrechen seinen Grund haben, und diese schreibt der Bericht des Justizministers einer dreifachen Ursache zu: erstlich der hohen Sorge des Kaisers, welche vor keinem Opfer zurückschreckte, um überall Denen, welche darum nachsuchten, Arbeit zu verschaffen; zweitens der Privatwohlfahrt, welche ihre Anstrengungen verdoppelt hat; endlich dem gesunden Verstande des Volkes, welches alle die gewaltsamen Szenen, die man bei früheren Theuerungen zu beklagen hatte, zu vermeiden wußte. Ein anderer wichtiger Umstand, welchen der Bericht nachweist, ist der, daß die Unternehmungshaft weit seltener angewandt und ihre Dauer weit kürzer als sonst gewesen ist. — Man liest im „Pays“: Ein Schreiben aus London, 27. Morgens, versichert, daß S. E. Ferul-Rha in sich gegen Mitte des Monats Februar mit einer außerordentlichen Mission seiner Regierung nach dieser Stadt begeben werde. — Contre-Admiral Rigault de Genouilly, Kommandant der französischen Flottenstation von Indo-China, ist nach Vrest abgereist, wo er sich nach seinem Posten einschiffen wird. — Die „Revue de Paris“ ist auf einen Monat suspendirt worden, nachdem sie bereits zwei Verwarnungen erhalten hatte. Anlaß dazu gab

ein Artikel von dem aus der Revolutionsperiode berühmten Dr. Dyppeheim (— aus jener Zeit auch in Heidelberg und Karlsruhe bekannt —) über den König Friedrich Wilhelm IV., gegen welchen der preussische Gesandte Beschwerde erhoben hatte. — In Marseille sind neuerdings 55,000 Hektol. Getreide angekommen; Preise flau. — 3proz. 67.20 bis 25.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Jan. (H. N.) „Flyveposten“ widerspricht der Nachricht von einer bereits erfolgten Antwort auf die deutschen Noten. Die Antwort auf dieselben wird in zwei Wochen erfolgen. Nach demselben Blatte werden die Sundzoll-Konferenzen, die seit längerer Zeit unterbrochen, erst Mitte April zum Abschluß gebracht werden können.

Türkei.

Marseille, 28. Jan. (Tel. Dep.) Der „Carmel“ bringt nachstehende Nachrichten aus Konstantinopel vom 19.: Achmed-Bey, circassischer Chef, war in Konstantinopel erwartet. Die kaukasischen Bergvölker hatten ihre Streitkräfte in drei Armeekorps getheilt: das erste zu Karabarda, das zweite zu Abasien, und das dritte zu Leghistan. Rußland konzentriert wegen der persischen Angelegenheiten seine Kräfte an den Ufern des Kur. Die Uruhen im Libanon sind beigelegt. Rußland räumt die Schlangensinsel, und die englischen Dampfer verlassen das Schwarze Meer. — General Chesney reist ab, um die Arbeiten an der Euphrat-Eisenbahn sofort beginnen zu lassen. Die Pforte hat die Hrn. Lazard bewilligte Frist zur Bildung einer Gesellschaft behufs Erbauung einer Eisenbahn durch die europäische Türkei um Einen Monat verlängert. — Mehrere Häfen, unter anderen jene von Sinope und Varna, sollen verbessert werden.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Breisgau, 28. Jan. Es gibt vielleicht kein deutsches Land und Ländchen, welches nicht einen „Bettler in Batavia“ hätte, d. h. einen Angehörigen, der anno dazumal als armer Schüler dem heimatlichen Boden Balet sagte, den Wanderstab gen Amsterdams feste, von da übers Weltmeer zog, und sich in den holländischen Diensten als Gouverneur, Admiral, oder Kolonist Krösus-Schätze erwand, die aber, weil er kinderlos starb, von der Regierung eingestrichen wurden. Nach langen, langen Jahren erst hören Die dabei von dem belagerten Ende des ihmern Bettlers, und jetzt zeigt es sich, daß die Anhänglichkeit seiner Familie bei den nachfolgenden Geschlechtern eben so erksänlich gewachsen ist, wie der Umfang der Familie selbst. Man durchforcht die Kirchenbücher aller Städte und Dörfer und stellt einen Verwandtschaftsnahe her, der nur ungenügend ein Stammbaum genannt werden kann, und eher den Namen eines Stammbaues verdient; — Das macht jedoch nichts, denn des Bettlers Schätze waren an sich schon unermesslich, und sind durch bis jetzt aufgelaufene Zinsen noch unermesslicher geworden. Man wendet sich an allerlei Agenten oder Winkelsavolaten, schickt wohl auch beliebige Familienglieder nach Holland, die alle eine gewaltige Geschäftigkeit entfalten, ohne jedoch — beim Licht besehen — die Sache eigentlich zu fördern; — Das macht aber wieder nichts, denn sie liefern stets neue Nachrichten, welche die Hoffnung aufrecht erhalten. Man wendet sich wohl auch an die Regierung und ersucht sie um ihre Verwendung; sie erkundigt sich an Ort und Stelle, und erfährt, daß Niemand in Holland von der ganzen Geschichte etwas weiß; — Das macht aber erst recht nichts, denn man weiß von seinen Agenten, Avolaten, Bettern und Basen Alles viel besser. Die Einküftigern zwar werden nachgerade schein; desto größeren Eifer aber entwickeln die Andern, besonders die Aemtern, die die lodende Erbschaft einmal um keinen Preis loslassen wollen, und ihren letzten Heller an deren Betreibung hängen. Und ist auch eine Generation über Poffen und Parren zum „Marren“ geworden, so geht die nächstfolgende mit verjüngter Kraft und Fähigkeit an die Hebung des Schages. Eine solche Geschichte spielt auch im Oberlande, und zwar in einer Familienverzweigung von Müllheim bis Zah. Die fabelhafte Größe, um die es sich handelt, ist eine Meßger-Weibnom'sche Verlaffenchaft, die in Holland fieden soll, und die man seit 40 Jah-

ren herauzubringen sucht. Das Nähere über die angewandten Bemühungen ist in einem lehrreichen Artikel der „Freiburger Ztg.“ zu finden; wir übergehen dasselbe, weil es ganz den typischen Charakter trägt, den wir in einigen Strichen oben gezeichnet. Nur wollen wir daraus anführen, daß die Sache trotz aller Enttäuschungen und Abmahnungen von besser unterrichteter Seite heute noch fortbetrieben wird. Erst am 26. d. fand in dem Betreff eine Versammlung zu Freiburg im „Lamm“ statt. „Es fanden sich — sagt das genannte Blatt — aus vielen Drischäften der Umgegend zahlreiche Teilnehmer ein, und diese waren, gleich ihren Vorfahren, thöricht genug, mehrere 100 fl. zusammenzulegen oder zu zeichnen. Sie bedenken nicht, daß nur gewissenlose Schwindler und aufgestaute Leute an der Spitze des erneuerten Erbschaftsbetriebs stehen, und diese wieder auf Monate die Mittel für ihr müßiges und üppiges Leben sich auf ihre Kosten zu verschaffen suchen. Es ist wahrhaft traurig, wie leichtgläubig und einfältig diese Erblüthigen sind, und wie sie mehr auf die glatten Worte ihrer Verführer hören, als auf die amtlichen Erhebungen ihrer stets väterlich sorgenden Regierung. Nach diesen ist freilich die Sache ein Leeres Hirngespinnn.“

Freiburg, 28. Jan. (Städtisches Theater.) Dieser Tage wurden am hiesigen Theater Lorzing's „Beide Schützen“ zu allgemeiner Zufriedenheit gegeben. — Ein Gast in der Oper, Hrn. Kral von Königsberg, hat als „Norma“ allgemein gefallen und ist für die Dauer dieser Saison in Folge dieses ihres ersten Debütes engagirt worden; in der darauf folgenden Darstellung der „Nachtwandlerin“ — welche Rolle für sie übrigens ganz ungeeignet ist — hat Hrn. Kral jedoch weniger angesprochen. — Daß gestern Frau Howig von Karlsruhe als „Martha“ gastirte und einen wahren Beifallssturm erregte, wird Ihnen wohl von anderer Seite berichtet worden sein. Noch mag schließlich bemerkt werden, daß in die zweite Hälfte der diesjährigen Theater Saison regeres Leben gekommen und den Ansprüchen des hiesigen Publikums überhaupt mehr Genüge geleistet worden ist. Das Letztere wird von billig denkender Seite auch anerkannt.

München, Ende Jan. Jagdfreunde dürfte es interessieren, zu vernehmen, daß vom Oktober bis Mitte Dezember auf den von Sr. Maj. dem Könige im Freien abgehaltenen Jagden unter Andern erlegt worden sind: in Barchesgaden 37 Stück Hochwild und 19 Gamsen, in der Borchern Riß 41 Gamsen, und im Ettal 65, zusammen 125 Gamsen.

Aachen, 23. Jan. Bekanntlich ist der Obersekretär der Bürgermeisterei, Th. Münch, entflohen und hat ein Defizit hinterlassen. Jetzt stellt sich heraus, daß dieses Defizit die großartige Summe von 32,000 Thalern beträgt, abgesehen von einer Summe von 8- bis 10,000 Thln., die er einzelnen Bewohnern von Aachen abgeschwindelt hat.

Bonn, 24. Jan. (N. Z.) Am 22. hat Dr. Herz, Inhaber einer Irrenanstalt am hiesigen Orte, auf telegraphischem Wege dem preussischen Gesandten in Paris, Grafen Dapfeld, dem er bekannt ist, die gutachtliche Aeußerung mitgetheilt, daß der Mörder des Erzbischofs Sibour geisteskrank sei, und das Erfuchen gestellt, diese Ansicht zur Kenntniß des französischen Justizministers zu bringen.

Laute der „Schwyz. Ztg.“ sind zwei Gebrüder Kamer auf dem Rigi (zwischen Scheidegg und Klösterli) durch eine Lawine verunglückt. Der jüngere derselben blieb während des Sommers am Morgen bei Sonnenaufgang gewöhnlich das Alpenhorn auf Rigi-Kulm und dürfte daher in weiten Kreisen von vielen Rigitreibern, besonders Kuristen, gefannt gewesen sein.

Berlin, 27. Jan. Kürzlich wurde ein Frauenzimmer Namens Brand von ihrem Liebhaber durch zwei Pistolenkugeln verwundet; dieselbe ist gestern gestorben. Am 24. d. M. ist ein neues Verbrechen hier verübt, indem eine Arbeiterin in Männerkleidern einem Drechslergefallen, welcher ein früheres Liebesverhältnis mit ihr nicht wieder erneuern wollte, auflauerte und ihm Schwefelsäure ins Gesicht goß, so daß derselbe wahrscheinlich das eine Auge verlieren wird. Die Thäterin stellte sich sofort selbst zum Arrest.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

A.52. Neudenu. Heute früh 3 Uhr starb sanft und in Gott ergeben, im Alter von 78 Jahren, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau Josepha Merkle, geb. Dhs.
Es bitten um stille Theilnahme,
Neudenu, den 24. Januar 1857,
Die Hinterbliebenen.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Der
Führer des Maschinisten.
Anleitung zur Kenntniß, zur Wahl, zur Aufstellung, Wartung und Feuerung der Dampfmaschinen, Dampfessel und Triebwerke.
Ein Hand- und Hülfsbuch für
Seizer, Dampfmaschinenwärter, angehende Mechaniker, Fabrikherren und technische Behörden.
Nach selbstständiger Erfahrung bearbeitet von
C. F. Scholl.
Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 265 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
8. cart. Bohnenpreis 3 fl. 18 kr. In engl. Leinen gebunden 3 fl. 36 kr.

A.62. Offene Lehrstelle.
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen junger Mann kann sogleich in ein Spezerei-, ital., franz. und engl. Spezereiwaren-Geschäft in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition der Karlsruhe'ger Ztg.

Für den gesammten Handelsstand
insbesondere für Zöglinge des Handels empfehlenswerth.
L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute,
Sechste, gänzlich umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage.
Enthaltend u. A. eine vollständige Waarenkunde, Handelsgeographie, Münz-, Maß-, Gewichts- und Wechselkunde, den Handel mit Staatspapieren und Aktien, das Transportwesen, die kaufmännische Korrespondenz, Rechnungskunst (einfache und doppelte) und Buchführung u. s. w.
In anerkannt das vollständigste und praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es gibt auf 27 Bogen die Nuntessen Zeilen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart in Folge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, theureren Werke.
Dies ausgezeichnete Buch ist vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Wichtigstes und nützlichstes Bildungsmittel für Schule und Haus!
Dr. L. G. Blanc's
Handbuch des Wissenswürdigsten
aus der
Natur und Geschichte der Erde
und ihrer Bewohner.
Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, sowie zum Selbstunterricht.
Siebente Auflage,
durchgesehen, berichtigt, fortgesetzt und vermehrt von
Dr. A. Diesterweg.
Mit zahlreichen, in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Erste Lieferung. Preis 36 kr.

Diese siebente, gänzlich umgearbeitete, illustrierte Auflage erscheint in Lieferungen à 10 Bogen zu dem billigen Preise von 36 kr.; mit 15 Lieferungen, die bis Mitte dieses Jahres erschienen sein werden, ist das ganze Werk vollständig.

A.74. Karlsruhe.
Anzeige.
Für drei lizenzierte Pharmazeuten können Unterkommen als Pächter, Verwalter und Gehilfe nachgewiesen werden durch Apotheker Dr. Niegel in Karlsruhe.

980. Fahr.
Fehlrlingsgesuch.
Für einen soliden, jungen Menschen steht jetzt gleich oder auf kommende Ohiern eine Stelle offen.
Fahr, den 25. Januar 1857.
Buh, Uhrenmacher.

A.38. Karlsruhe.
Austern, Caviar,
frische Cabeljan, Turbots, Solles, Büdinge zum Braten und Robellen, ger. Winterlachs, Straßburger Gänseleber-Pasteten in Terrinen u. c., Frankfurter Brat-, Gänseleber-, Göttinger, Braunschweiger, achte Lyouer Salami-Würste u. c., Fromage de Brie, Lufschädel, Eidamer Käse u. c. bei
Ph. Daniel Meyer.

